

## LZ-Serie Schulen

## Nach der 13. Klasse an der FOS lockt die Uni

LINDAU - Für 154 Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Fachoberschule Lindau (FOS) geht eine heiße Woche zu Ende. Das hat weniger mit dem Wetter oder der Fußball-EM zu tun: Sie schwitzen bis heute, Freitag, über den Prüfungen fürs Fachabitur. 30 legen sich ganz besonders ins Zeug, denn sie wollen die neue „FOS 13“ nutzen.

Von unserer Mitarbeiterin Heike Grützmann

Mit dem Schuljahr 2008/09 wird nämlich an der Staatlichen Fachoberschule Lindau die 13. Jahrgangsstufe eingeführt. Mit einem Mindestnotendurchschnitt von 2,8 im Zeugnis der Fachhochschulreife werden Interessenten für das 13. Schuljahr an der FOS zugelassen. Am Ende können sie entweder ihr allgemeines Abitur oder das fachgebundene Hochschulreife ablegen, die zum Studium an einer Uni berechtigt, allerdings nur in dem Fachbereich, für den man sich an der FOS bereits entschieden hatte. Und es ermöglicht, anders



Die fachpraktische Ausbildung der Techniker erfolgt in den schuleigenen Lehrwerkstätten der FOS in Lindau. Hier verdrahtet und programmiert die T-11a-Elektrogruppe gerade die Steuerung für eine Förderbandanlage. Von links: (vorn) Timo Zapf, Philipp Jelinewski, Erik Lux und Kevin Berger; (hinten) Werkstattausbilder Peter Lindermaier, Sara Pawlak und stellv. Schulleiter Fridolin Altweck. Foto: Heike Grützmann

als das Fachabi nach der 12. Klasse, den Zugang zur Berufsakademie (BA). In der FOS Lindau freuen sich der

Schulleiter Oberstudiendirektor Bruno Fischer und sein Team derzeit nicht nur über das große Interesse an der neuen Jahrgangsstufe 13. Es haben sich auch 315 neue Elftklässler angemeldet. Das zeigt nach den schwächer besetzten vergangenen vier Schuljahren wieder einen erfreulichen Aufwärtstrend. Sie kommen mit der mittleren Reife hauptsächlich von Realschulen, aber auch aus dem M-Zug von Hauptschulen oder sie haben den Abschluss einer Wirtschaftsschule in der Tasche. Für alle gilt: Der Notendurchschnitt in Deutsch, Englisch und Mathe darf nicht schlechter als 3,5 sein. Eine Bewerbung an der FOS ist ebenfalls möglich, wenn man die Oberstufenreife fürs Gymnasium nachweisen kann.

Im Gegensatz zum beruflichen Gymnasium, das für einen weiterführenden Abschluss nach der mittleren Reife ebenfalls zur Verfügung steht, setzt die Fachoberschule neben der

theoretischen auch auf die fachpraktische Ausbildung. Die soll eine Orientierungshilfe für den späteren beruflichen Werdegang sein und wird von den Fachhochschulen sogar als Berufspraktikum anerkannt.

## Abitur ist kein Zuckerschlecken

Doch ein Zuckerschlecken sind das elfte und zwölfte Schuljahr zum Fachabitur an der FOS nicht. Die Hälfte der Schulzeit in der elften Klasse entfällt auf die fachpraktische Ausbildung. Die müssen die Schüler – neben einem bestimmten Mindestnotendurchschnitt – zwingend bestehen, um überhaupt über die Probezeit (das erste Schulhalbjahr) zu kommen.

Man kann sich zwischen den Ausbildungsrichtungen Sozialwesen, Technik sowie Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege (WVR) entscheiden. Unterricht und praktische Ausbildung

## Chronologie

## Die Geschichte der Schule

- 1970 unter Leitung von Oberstudiendirektor Werner Schmid gegründet
- nur eine Klasse, Standort war das heutige Auktionshaus Zeller auf der Insel
- 1982 Umzug der FOS in Neubau in der Achstraße
- 1993 wird Peter Kramer neuer Schulleiter der FOS
- 1993 tritt Fridolin Altweck seinen Stellvertreterposten an, den er bis heute inne hat
- 1994 werden die FOS und die Berufsschule unter einer Leitung zusammengefasst
- 2000 übernimmt Oberstudiendirektor Bernhard Stark die Leitung der Schulen
- seit 2005 steht Oberstudiendirektor Bruno Fischer der FOS und der Berufsschule in Lindau vor

wechsellern im zweiwöchigen Rhythmus. Ihr Praktikum absolvieren die jungen Frauen und Männer in Betrieben und Einrichtungen in der Nähe ihrer eigenen Wohnorte. Die Techniker bleiben dagegen an der FOS, wo es schuleigene Lehrwerkstätten mit den Abteilungen Metall-, Elektro- und Bautechnik gibt.

In der zwölften Klasse stehen dann die Prüfungen zum Fachabitur an. Ihre mülligen Gruppenprüfungen in Englisch haben die diesjährigen 154 Absolventen in den zurückliegenden beiden Wochen bereits hinter sich gebracht. Diese Woche kommt es darauf an, wie fit sie schriftlich in Deutsch, Mathe, Englisch und ihrem Profulfach (je nach Ausbildungsrichtung Physik, Betriebswirtschaftslehre und Rechnungswesen oder Pädagogik und Psychologie) sind.

Die Staatliche Fachoberschule Lindau ist wie folgt zu erreichen: Achstraße 13, 88131 Lindau, Telefon 08382/94 98 40, Mail: [verwaltung@fos-lindau.de](mailto:verwaltung@fos-lindau.de), Internet: [www.fos-lindau.de](http://www.fos-lindau.de)

## Nachgefragt

Ein buntes Programm rund um die neuesten Trends wird die Friseurinnung des Landkreises Lindau am Samstag, 14. Juni, mit „Frisure & Mode & Show“ in der Inselhalle präsentieren. LZ-Mitarbeiterin Silvia Brack-Hartinger hat mit Obermeisterin Petra Zander über die Hintergründe der Show gesprochen.

## 120 Leute arbeiten mit

LZ: Frau Zander, was erwartet die Besucher der Veranstaltung?

Petra Zander: Wir haben wieder ein sehr abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt. Mit neuen Frisuren und Make-up, Modeschauen, fantastischer Braut- und Abendmode, Brillen und Schmuck und noch vielen weiteren spannenden Sachen. Außerdem gibt es eine große Tombola mit schönen Preisen.

LZ: Was möchte die Friseurinnung mit der Show zeigen?

Zander: Mit unserer Show wollen wir den Leuten Lust auf den Friseurbesuch bei den Innungsbetrieben machen und wollen zeigen, was Friseur so alles können. Natürlich möchten wir auch jungen Leuten Lust auf unseren Beruf machen und so den Nachwuchs anlocken. Auch das ist ein Auftrag unserer Innung. In diesem Jahr haben die Auszubildenden im ersten Lehrjahr eine große Plattform in der Show bekommen. Sie zeigen eine Zeitreise durch die Stilepochen, angefangen beim Ursprung bis zu den heutigen Trends. Für die jungen Leute ist es eine gute Sache, sich so präsentieren zu können.

LZ: Wie viel Arbeit steckt eigentlich in einem so großen Event?

Zander: So eine Show zu planen und umzusetzen, das geht nur, wenn alle zusammenarbeiten und zusammenhalten, wie in unserer Innung. Jeder Einzelne bringt seine Ideen ein. Für diese Veranstaltung strampeln und arbeiten rund 120 Leute auf und hinter der Bühne, 70 Modelle aller beteiligten Innungsbetriebe werden Frisuren und Mode präsentieren. Die Models haben wir in einem kleinen Casting ausgewählt. Es sind keine Profis, sondern einfach tolle Leute mit viel Ausstrahlung, die Spaß daran haben, bei unserer Show mitzumachen.



Petra Zander

Foto: sib

## Auf einen Blick

## Die FOS in Zahlen

Derzeit besuchen 311 Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 die FOS: Ein Drittel der Schüler kommt aus Lindau, ein Drittel aus dem oberen Landkreis und ein Drittel aus Baden-Württemberg. Unterrichtet werden sie von 18 hauptamtlichen und sechs nebenberuflichen Lehrern, zehn Lehrkräfte von der Berufsschule Lindau werden stundenweise abgeordnet. Schulträger ist der Landkreis Lindau (Sachaufwand). Für die Personalversorgung ist der Freistaat Bayern verantwortlich. Die

FOS ist eine staatliche Schule, daher werden kein Schulgeld und keine Lehrbuchkosten erhoben. Die nächste öffentliche Informationsveranstaltung zur Ausbildung an der FOS Lindau findet im Herbst 2008 statt. Anmeldungen für das Schuljahr 2009/10 an der FOS werden vom 9. bis 20. März 2009 angenommen. Nähere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 0 83 82 / 94 98 40. Eine persönliche Beratung gibt es bei Beratungslehrerin Angelika Rubenbauer-Früh, Tel. 0 83 82 / 94 79 40.

## Friedensräume

## Imam Bilal Hodzic: Moslems verstehen sich als friedliche Menschen

LINDAU - Was sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Islam und Christentum? Darüber haben in den Lindauer Friedensräumen die Experten Imam Bilal Hodzic und Dr. Wolfgang Rödl gesprochen. Vom Wort her verstehen sich Moslems als friedliche Menschen, wie der Imam verdeutlichte: Islam bedeute Frieden.

Von unserer Mitarbeiterin Mela Rambausek

Bilal Hodzic sprach in seiner Eigenschaft als Imam des islamischen bosnischen Kulturcenters in Ulm. Seine theologische Ausbildung habe er in arabischer Sprache in Sarajewo erhal-

ten, doch als Bosnier fühle er sich als Europäer. Von seiner Heimat her sei es für ihn eine Selbstverständlichkeit, wenn mehrere Religionen nebeneinander existierten.

Nach seiner Meinung sind Juden, Christen und Muslime „Leute der Schrift“ – die entsprechenden religiösen Grundsätze, sogenannte Offenbarungen, kämen aus der gleichen Quelle. Nach seiner Meinung glaubten alle an den gleichen Gott. Das menschliche Bedürfnis an etwas und jemanden zu glauben, dies wäre die Hauptmotivation für Religion überhaupt und würde die Existenz verschiedener Religionen begründen. Auch was die Vermittlung zwischen Gott und Mensch betrafte, gäbe es Ähnlichkeiten, nämlich das Auftreten eines Propheten. Muslime glaubten an Engel sowie an

die Existenz eines Teufels. Dass es nicht leicht sei, einen Dialog zwischen Muslimen und Christen zu führen, schon allein wegen der verschiedenen Nationalitäten innerhalb des Islams, dies bestritt der bosnische Imam nicht. Es handle sich nicht um eine homogene Gruppe, sondern es gebe auch Spannung und Auseinandersetzung.

## Alle müssen miteinander leben

Was die Grundsätze gegenüber anderen Glaubensrichtungen angeht, so betone der Islam Güte und Gerechtigkeit: „Der beste Mensch ist der, der am nützlichsten für die Menschen ist, und wir müssen alle miteinander leben, und wir können nicht alles verstehen, sondern müssen uns tolerieren“, so Bilal Hodzic.

Dagegen hatte Dr. Wolfgang Rödl, Referent für den interreligiösen Dialog des Bistums Rottenburg-Stuttgart, nichts einzuwenden. Der katholischen Kirche ginge es darum, dass sozial-kulturelle Werte und sittliche Güter gewahrt und gefördert würden. Der Dialog zwischen den Religionen müsse so gestaltet sein, dass Verständnis füreinander gefördert werde. Er zitierte aus einem hart erungenen Konzilsbeschluss: „Die Katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in anderen Religionen wahr und heilig ist.“

Anders als Hodzic führte Rödl die Existenz von verschiedenen Religionen auf die Wirksamkeit des Stifter, Jesus Christus, zurück. Er erwähnte die erste Dialogversuche in der Geschichte des Christentums: Franz von Assisi

reiste 1219 nach Ägypten, um mit dem regierenden Sultan über die Kreuzzüge zu reden.

In der heutigen Zeit berichtete er von verschiedenen organisatorischen Gebilden, die den Austausch erleichterten, so von der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen oder dem Forum Islamisch-Christlicher Konferenz, aus dem ein Netzwerk von Ortsgruppen entstanden sei, in denen die Annäherungen zwischen Christen und Moslems stattfinden würden.

Wie stünde der Islam zur Gewalt, so die interessierte Frage aus dem Publikum. Bilal Hodzic klärte die Bedeutung des Namens auf: Islam bedeute Frieden, damit seien Tiere und Pflanzen eingeschlossen. Jedoch würde ein Angriff die Berechtigung zur Verteidigung geben.

## Hospizzentrum Haus Brög zum Engel und Besuchsdienst für Kranke und Sterbende



Die Vereinsvorderen der beiden Vereine „Besuchsdienst für Kranke und Sterbende“ und „Hospizzentrum Haus Brög zum Engel“ stellten sich nach den Versammlungen zum Foto: Norbert Lungmus (von links), Siglinde Fleißner, Elisabeth Felder, Maja Dornier und David Kowatsch. Foto: eka

## Maja Dornier löst Vorsitzenden Klaus Henninger ab

LINDAU (eka) - Auf personelle Verstärkung bei den Ehrenamtlichen und solide Finanzen haben die Vereine „Besuchsdienst für Kranke und Sterbende“ und „Hospizzentrum Haus Brög zum Engel“ zurückgeblickt. Ihre Mitgliederversammlungen hatten sie direkt hintereinander im evangelischen Pfarrzentrum von Lindau-Aeschach abgehalten.

Als interessantes Jahr bezeichnete „Besuchsdienst“-Vereinsvorsitzende Maja Dornier das Jahr 2007, in dem 15 neue ehrenamtliche Helferinnen gewonnen wurden. „Seit 2008 haben wir in Marion Schmelcher eine hauptamtliche Einsatzleiterin und Koordinatorin“, freute sich Dornier und würdigte die Verdienste der beiden ehrenamtlichen Vorgängerinnen Uta Reinhold und Ursel Rothweiler.

Marion Schmelcher stellte sich als 29-jährige Westallgäuerin der Versammlung vor und verwies auf den inzwischen bestehenden Kooperationsvertrag mit der Caritas-Westallgäu

und dem BRK. Für den Verein „Hospizzentrum Haus Brög zum Engel“ berichtete Maja Dornier, dass das Hospiz in den vergangenen zehn Jahren seines Bestehens immer besser wurde. Das Personal erfahre laufend Fortbildungen.

Insgesamt 50 Gruppen besuchten 2007 das Haus Brög zum Engel. Die Zusammenarbeit zwischen Pflege und

Ehrenamt sei sehr lebendig, verriet Maja Dornier.

Das zehnjährige Bestehen des stationären Hospizes soll am 13. und 14. September mit einer Jubiläumsfeier im Rokokosaal, einer öffentlichen Bildungsveranstaltung in der Inselhalle und einer Benefizfahrt auf der Hohentwiel begangen werden. Mit einer sehr persönlichen Rede verabschiedete sich Klaus Henninger von seinem Amt als Vorsitzender. „Hospize geben auch der Seele und dem Herzen etwas“, bekannte der Altlandrat.

## Große Spende erhalten

Auf eine Belegung von 85 Prozent im vergangenen Jahr verwies Pflegedienstleiterin Uta Reinhold. Von den 62 Gästen stammten zwei Drittel aus der Stadt Lindau, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug 24 Tage. Acht Gäste waren unter 50 Jahre alt.

Schatzmeister Rainer Keller informierte, dass 2007 die Rücklagen erweitert wurden. Die Spenden ließen nicht nach, wie eine anonyme 10 000-Euro-Spende in diesem Jahr zeige.

Lindaus Stadträtin Hannelore Pontes verwies auf das inzwischen 20-jährige Wirken der Lindauer Hospizbewegung, und Landrat Elmar Stegmann versprach, bei Spendenzuwendungen besonders oft an das Hospiz zu denken.

## Auf einen Blick

## Vorstandsteam gewählt

Der „Besuchsdienst für Kranke und Sterbende e.V. Lindau und Westallgäu“ wählte bei den Neuwahlen Maja Dornier zur Vorsitzenden. Ihr stehen als stellvertretende Vorsitzende Elisabeth Felder, als Kassiererin Siglinde Fleißner und als Schriftführer Norbert Lungmus zur Seite.

Der Verein „Hospizzentrum Haus Brög zum Engel“ bestimme ebenfalls

Maja Dornier zur ersten Vorsitzenden. Sie wird unterstützt von der zweiten Vorsitzenden Elisabeth Felder, Schriftführer Heinrich Ahner und Schatzmeister David Kowatsch. Eine besondere Würdigung mit Wein und Blumen erhielten für ihre langjährige Vorstandsarbeit der ausgeschiedene Vorsitzende Klaus Henninger und der bisherige Kassier Rainer Keller. (eka)